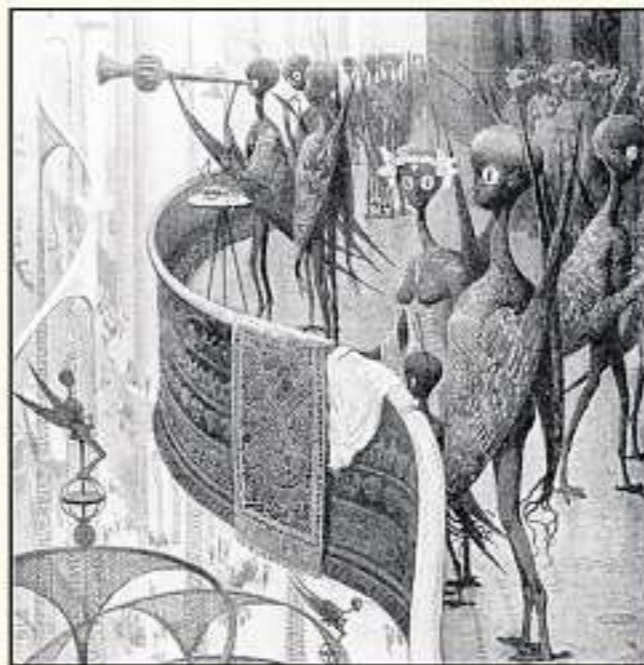
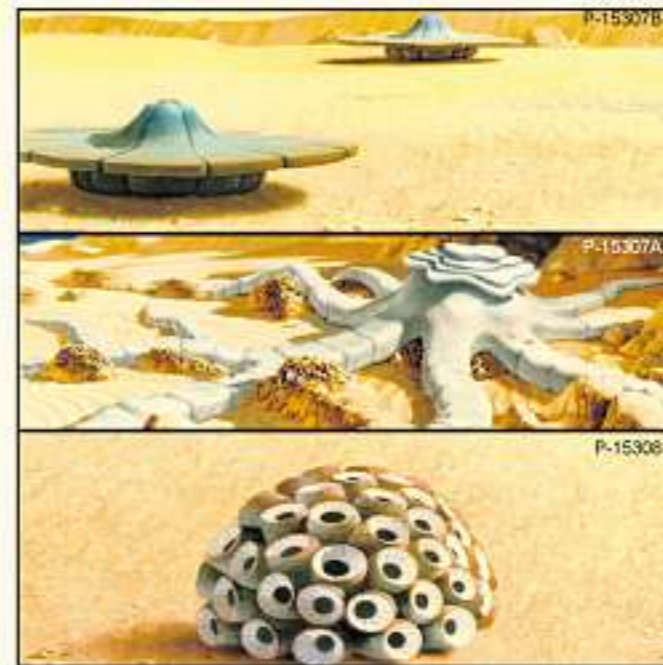


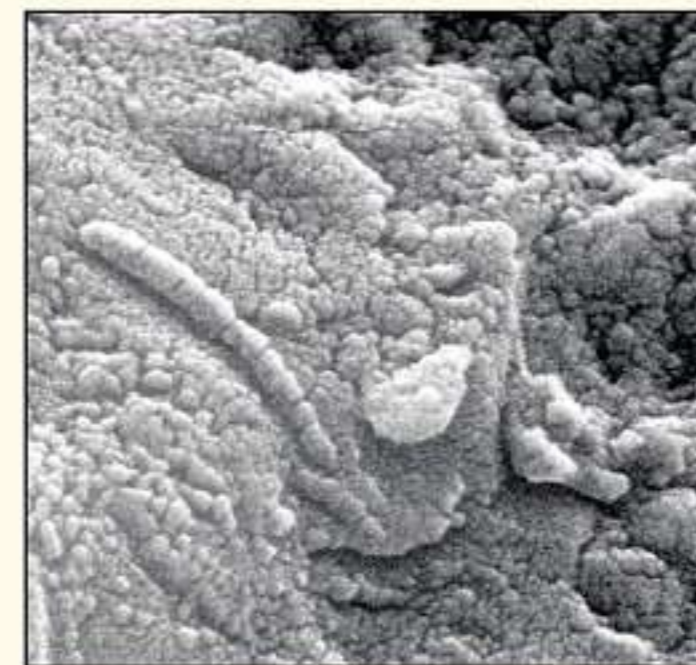
MARSIANER AM WERK: Diese Illustration erschien 1916 in dem Technik-Magazin „Electrical Experimenter“.



AUSSERIRDISCHE MIT FLÜGELN: Das „Cosmopolitan Magazine“ veröffentlichte 1908 einen Artikel, der mit „Dinge, die auf dem Mars leben“ überschrieben war.



FANTASIE: Mit wissenschaftlicher Hilfe fertigte ein Zeichner der amerikanischen Raumfahrtbehörde Nasa 1975 diese Bilder an.



FREMDES LEBEN: Unvorstellbar winzig ist diese Struktur, die von einigen Wissenschaftlern als 3,6 Milliarden Jahre alte Mars-Fossil gedeutet wird.



LANDUNG: Zwei Astronauten einer internationalen, sechsköpfigen Mannschaft betreten am Montag eine nachempfundene Mars-Oberfläche.

# Leben auf dem Mars

Menschen sind am vergangenen Montag auf dem Mars gelandet. Allerdings geschah diese „Landung“ in Moskau. Sie war Teil eines simulierten Raumfluges, der die Auswirkungen von 520 Tagen Isolation auf eine Raumschiff-Besatzung zeigen soll.

Von Holger Wetzell

**G**ibt es Leben auf dem Mars? Diese bis heute nicht geklärte Frage beschäftigt die Menschen vor rund 100 Jahren eher wenig.

Der amerikanische Astronom Percival Lowell (1855 – 1916), der einen großen Anteil an der Mars-Hysterie hatte, wunderte sich einmal sogar, über was die Marsianer reden würden.

Sicher schien hingegen, dass die Marsbewohner wegen der deutlich geringeren Anziehungskraft des Roten Planeten weitaus größer und stärker waren als die Menschen.

All diese Spekulationen beruhten auf mysteriösen Kanälen, die sich scheinbar über die gesamte Marsoberfläche zogen und für die es keine natürliche Erklärung gab.

Auch auf der ersten modernen Karte des Mars fehlten sie. Diese stammte von den Deutschen

Johann Mädler und Wilhelm Beer, die 1840 den Mars so kartografierten, wie das die Geografen schon lange mit der Erde taten.

Die Fernrohre des 19. Jahrhunderts waren freilich nicht mit der heutigen Technik vergleichbar. Ein britischer Astronom dieser Zeit sagte einmal, dass man eine Fläche von der Größe Londons als Punkt auf dem Mars erkennen könne.

Das hielt die Sterngucker nicht davon ab, den Mars weiter im Auge zu behalten. Sie verfeinerten die Karten und gaben auffälligen Strukturen die Namen von Meeren, Buchten oder Kontinenten.

Besonders gut lässt sich der Mars beobachten, wenn er von der Erde aus gesehen der Sonne gegenübersteht, was etwa alle zwei Jahre geschieht.

Der bekannteste Verfechter dieser Theorie war der erwähnte Percival Lowell, der 1894 ein eigenes auf die Mars-Beobachtung ausgerichtetes Observato-

rium auf der Hochebene bei Flagstaff (Arizona) gründete.

Genau genommen zeichnete er eine neue Karte vom Mars, auf der er die Störungen der Oberfläche mit scharfen Kontrasten wiedergab und diese schwarzen Striche „Kanäle“ nannte.

Einige Jahre lang stritten sich die Astronomen, doch ab 1886 wurden die Kanäle immer häufiger bestätigt, sogar neue entdeckt. Vermutlich nahmen die Betrachter durch das Teleskop in der Kürze der Zeit unregelmäßige Striche auf der Oberfläche als gerade Linien wahr.

Dennoch allgemein anerkannt, warteten die Kanäle nun auf eine Deutung: Da keine natürliche Erklärung überzeugen konnte, musste es sich um künstliche Kanäle handeln, was hieß, dass Wesen auf dem Mars lebten.

Der bekannteste Verfechter dieser Theorie war der erwähnte Percival Lowell, der 1894 ein eigenes auf die Mars-Beobachtung ausgerichtetes Observato-

rium auf der Hochebene bei Flagstaff (Arizona) gründete. Er mag unter den Astronomen nicht der respektierteste gewesen sein, doch war er zweifellos der geschickteste im Umgang mit der Öffentlichkeit.

Wie sollten die Menschen auch dieser halbwegs glaubwürdigen, vor allem aber dramatischen Geschichte vom heldenhaften Überlebenskampf der Marsianer widerstehen? Lowell zeichnete den Mars als Wüsten-Planet, der nur noch in den seit Langem bekannten, in der Größe schwankenden Polkappen über gefrorene Wasserreserven verfügte.

Lowell profitierte auch von den Umständen. Selbst die Skeptiker bezweifelten ja selten die Existenz der Kanäle. Zudem setzte sich die Ansicht durch, dass nur von hoch gelegenen Observatorien wie dem in Flagstaff gute Beobachtungen möglich seien.

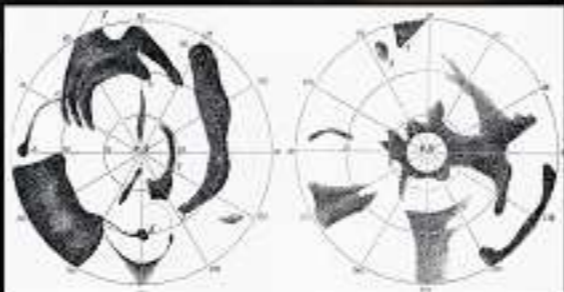
Als Nicola Tesla (1856 – 1943), der Erfinder des Wechselstroms, dann 1900 sogar elektrische Signale empfangen haben wollte, die nur als Botschaft von Außerirdischen zu erklären seien, überboten sich die Menschen gegenseitig mit Ideen, wie man ihnen antworten sollte.

Auch helle Flecken am Mars, vermutlich Wolkenreflexionen, wurden als Signale der Marsianer gedeutet. Dass diese die Erde viel besser im Blick hatten als der Mensch den Mars, war ein weit verbreiteter Glaube.

Die „Mars-Verrücktheit“ spiegelte sich nicht nur in vielen Artikeln auch der seriösen Zeitungen wider. Der Marsmensch wurde als literarische Figur entdeckt, wobei sich der in Gotha wirkende Kurd Laßwitz (1848 – 1910) mit dem 1000-Seiten-Opus „Auf zwei Planeten“ (1897) als ein Vorvater der modernen Science Fiction etablierte.

Die Mars-Euphorie war da eigentlich schon vorbei. Sie ließ nach, seit 1909 die ersten Fotos vom Mars, die Lowell selbst initiiert hatte, keine Kanäle zeigten. Heute werden auf dem Mars maximal Mikroben vermutet.

ROTER PLANET: Nach dem Vorbild einer Sternkarte zeigt unsere Doppelseite auf der linken Seite den Mars in einer Großaufnahme (Foto: Nasa). Ein Außerirdischer, der einer modernen Computergrafik entstammt (Foto: Imago) lugt hervor.



DER MARS: Karte von Mädler und Beer, 1840.

ZUM WEITERLESEN: Auf Englisch erschienen ist: K. Maria D. Lane: Geographies of Mars: Seeing and Knowing the Red Planet. University of Chicago Press 272 S., mit Abb., 34,99 Euro

